

Nachrichten aus der Denkmalpflege

bearbeitet von **Udo Liessem** und **Cornelia Bau-
mann-Oelwein** (Bayern)

Die Nachrichten aus der Denkmalpflege lassen sehr deutlich erkennen, daß allgemeine staatliche Zuwendungen – von Einzel- und Prestigeobjekten abgesehen – beginnen, deutlich langsamer zu fließen. Das muß durchaus nicht immer von Übel sein, weil so überehrgeizige Pläne, die häufig der Verwirklichung persönlicher Befriedigung, zu-
meist auf politischer Ebene, dienen, gestoppt werden. Andererseits löst das Ausbleiben von dringend benötigten Geldern – vor allem in den östlichen Bundesländern – Katastrophenalarm aus, was verständlich wird, liest man, daß mehr als ein Drittel aller dortigen Burgen, Schlösser und Herrenhäuser als einsturzgefährdet eingestuft werden (s. u.)!

Um so wichtiger und erfreulicher sind der vermehrte Einsatz privater Initiativen, Förderkreise und -vereine, desgleichen die großen Summen der halbstaatlichen und staatlichen Stiftungen wie “Denkmalstiftung Baden-Württemberg”, “Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat und Kulturpflege” oder die “Deutsche Stiftung Denkmalschutz” sowie der “Messerschmitt-Stiftung”, der größten privaten Stiftung auf dem Gebiet der Denkmalpflege in Deutschland.

Teile des Schlosses Schwöbber in **AERZEN**-Königsförde, einem der bedeutendsten Beispiele der Renaissance im Weserraum (nach 1511 begann der Bau dieser Anlage), brannten am 1. Oktober 1992 aus. Besonders der mittlere Teil des Dreiflügelkomplexes, des ältesten Bereichs, war in Mitleidenschaft gezogen worden. Als sofortige Maßnahmen wurden Sicherungs- und Bergungsarbeiten durchgeführt. Gleichzeitig konnten – ein bescheidener Trost – vorher nicht mögliche Bauuntersuchungen durchgeführt werden, die auch schon zu ersten überraschenden Resultaten führten¹.

Im Hof des Schlosses von **ALTENBURG** in Thüringen konnten Ausgrabungen, die reiche Funde erbrachten, durchgeführt werden. Neben dem Nachweis für eine slawische Besiedlung und Bestattungen (10./11. Jahrhundert) sind vor allem die Stümpfe zweier Türme freigelegt worden. Sie gehören wohl zur staufischen Kaiserpfalz von Altenburg. – Die Turmreste sollen auch in Zukunft sichtbar bleiben und den Besuchern des Schlosses erlebbar gemacht werden².

Wahrzeichen des Marktes **ALTMANNSTEIN** (Ldkr. Eichstätt) ist seine Burg, dessen Ursprünge als “Burg Stein” bis in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts zurückreichen. Heute stehen auf dem sog. Schloßberg Gebäudeteile aus verschiedenen Epochen; z. T. entstanden sie erst im letzten Jahrhundert. Eine umfassende Sanierung der gesamten Anlage hat nun die Marktgemeinde in Angriff genommen³. In einem erschreckenden Verfallszustand befindet sich der Kern der Ruine Braunsburg bei Neuwied-**ANHAUSEN**. Die Burg dürfte um 1200 von Bruno I. Graf Isenburg errichtet worden sein. Die wichtige Anlage, deren Palas burgenkundlich von Einmaligkeit für das Rheinland ist, droht unterzugehen, wenn nicht bald Sicherheitsmaßnahmen eingeleitet werden. Zum Glück ist in der Vorburg eine Försterei untergebracht, so daß dort der Bestand erhalten bleibt⁴.

Noch kurz vor der Jahreswende konnte der bayerische Finanzminister Dr. Georg von Waldenfels den Bauauftrag für den Ausbau des ersten Obergeschosses im Stadtlügel von Schloß St. Johannisburg in **ASCHAFFENBURG** erteilen. Dabei soll u. a. ein Saal für Ausstellungen, Konzerte u. ä. für rund 4 Mio. DM ausgebaut werden. Frühere Bauabschnitte verschlangen bereits 20 Mio. DM. Die Räume im ersten Obergeschoß befinden sich derzeit noch im Rohbauzustand. Das Schloß, das nach neunjähriger Bauzeit am 17. Februar 1614 eingeweiht wurde, gehört zu den bedeutendsten Schloßanlagen der deutschen Renaissance und ist gleichzeitig das bestimmende Wahrzeichen der Stadt. Es ist eines der frühesten Beispiele in Deutschland für den Wandel im Schloßbau, der sich, bedingt durch die Fortschritte der Wehrtechnik, mit der Trennung von Wohn- und Wehrbau unter französischem Einfluß im Laufe des 16. Jahrhunderts entwickelt hat. Trotz seiner exponierten Lage über dem Main und trotz seiner geschlossenen Bauform weist es keinerlei Befestigungen auf. Während des Zweiten Weltkriegs brannten die oberen Stockwerke fast vollständig aus. Im Äußeren wurde der Wiederaufbau im wesentlichen von 1954 bis 1964 bewältigt⁵.

Noch 1992 war ungewiß, ob das Schloß in **AULENDORF** (Ldkr. Ravensburg), ehemals im Besitz der Grafen Königs-egg, weiter restauriert werden könnte. Das Land Baden-Württemberg hatte bis dahin über 14 Mio. DM für das Schloß zur Verfügung gestellt, weitere 12 Mio. DM sind voraussichtlich für eine umfassende Restaurierung noch notwendig. – Nunmehr wird im Schloß, das sich aus mehreren vom hohen Mittelalter bis ins späte 18. Jahrhundert reichenden Bauabschnitten zusammensetzt, vom Württembergischen Landesmuseum ein Spielzeugmuseum (Schwerpunkt Modelleisenbahn) eingerichtet⁶.

Der Geschäftsbericht der Denkmalstiftung **BADEN-WÜRTTEMBERG** von 1992 weist aus, daß die Stiftung 1991 59 Maßnahmen mit knapp 5 Mio. DM unterstützen konnte. Darunter finden sich u. a. das gräflich Berckheim-sche Mausoleum im Schloßpark Weinheim (Rhein-Neckar-Kr.), ein Jugendstilbau, der Marmorsaal der Villa Weißenburg in Stuttgart (um 1900), das spätbarocke Schloß Aschhausen (Hohenlohekr.), Schloß Oberlenningen (Kr. Esslingen) mit wertvoller Renaissanceausstattung, Schloß Mahlberg (Ortenaukr.) vom Beginn des 17. Jahrhunderts und die Waldburg bei Ravensburg, zeitweise Aufbewahrungsort der Reichskleinodien. Der Geschäftsbericht für 1993 belegt, daß 1992 54 Vorhaben mit über 4 Mio. DM seitens der Stiftung gefördert worden sind.

U. a. gehörten dazu der hochmittelalterliche Torturm der Stadtbefestigung von Gengenbach (Ortenau-Kr.), der oktagonale Museumsturm der Götzenburg in Jagsthausen (Kr. Heilbronn) und das Fort Oberer Kuhberg in Ulm. Im letztgenannten Beispiel wurden die Arbeiten eines von Bürgern getragenen Förderkreises unterstützt. Von burgartigem Charakter ist das sog. “Schloß” in Wurmlingen (Ldkr. Tuttlingen), ein spätmittelalterlicher Massivbau mit zwei Treppengiebeln. – Darüber hinaus engagierte sich die Stiftung auch in Sachsen. Dort wurden beispielsweise unterstützt: Schloß Zuschendorf bei Pirna, eine Barockanlage mit zeitgleichem Park, Schloß Taubenheim (Lkr. Meißen) mit hervorragender Innenausstattung und die Schloßkapelle von Tiefenau in Streumen (Lkr. Riesa), deren Innenausstattung vor 1720 entstand⁷.

Durch Beschluß des UNESCO-Komitees vom 12. Dezember 1993 wurde die Altstadt von **BAMBERG** als 12. deut-

ches Baudenkmal in die Liste der "Weltkulturgüter der Menschheit" aufgenommen. In Bayern gibt es nun somit drei UNESCO-Denkmäler. Mit rund 250 Hektar Fläche sind nun die Altstadt von Bamberg als Gesamtensemble und der Kaiserdom als Einzeldenkmal geschützt⁸.

Im November 1993 wurden 35 Persönlichkeiten durch den bayerischen Kultusminister mit der Denkmalschutzmedail-

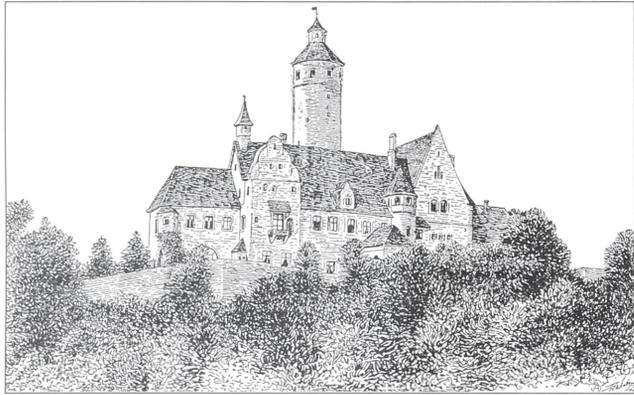


Abb. 1. Die Altenburg bei Bamberg (Zeichnung: O. v. d. Regnitz).

le '92 ausgezeichnet. Gleichzeitig zog der Minister Bilanz über 20 Jahre Denkmalschutz in **BAYERN**. Auf der Grundlage des vom Bayerischen Landtag 1973 erlassenen Denkmalschutzgesetzes ist die Denkmalliste entstanden, mit etwa 110.000 Baudenkmalern, 10.000 archäologischen Geländedenkmälern und über 900 Ensembles, davon z. T. ganzen Stadtkernen, wie die Innenstadt von Nürnberg. In acht Bänden ist die Liste der "Denkmäler in Bayern" veröffentlicht. Drei der Denkmalschutzmedaillen 1992 wurden für die Erhaltung von Schlössern verliehen: Renate und Horst Städtler erhielten sie für den Erhalt des ehemaligen Nürnberger Amtsschlusses in Lonnerstadt (Mittelfranken) sowie posthum Freiherr Crafft Truchseß von und zu Wetzhausen für sein Stammschloß Wetzhausen (Unterfranken)⁹. Als dritter wurde damit Michael Taatz für seine Verdienste um das zwischen 1562 und 1567 erbaute Renaissance-Schlößchen Neuburg a. d. Kammel (Schwaben) ausgezeichnet¹⁰.

Im vergangenen Jahr konnte die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen auf eine 75jährige Geschichte zurückblicken. Aus diesem Anlaß erschien eine reichbebilderte, sehr informative Festschrift, die die Geschichte und Aufgabe kompetent darstellt. Am 20. November 1918, kurz nach dem Sturz der bayerischen Monarchie, wurde die Verwaltung der vormaligen königlichen Zivilliste, die zum Staatseigentum erklärt worden war, dem Staatsministerium der Finanzen unterstellt, das bis heute die Gelder für Baumaßnahmen bewilligen muß, und erhielt die neue Amtsbezeichnung "Verwaltung des ehemaligen Kronrates". 1932 folgte die Umbenennung in "Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen". Als Liegenschaftsverwaltung betreut sie heute insgesamt einen Besitz von etwa 25.700 ha einschließlich 21 Seen. Und mit über 40 Schloßmuseen ist sie einer der größten Museumsträger Deutschlands. In ihren Beständen befinden sich über 100.000 Kunstgegenstände von höchstem Rang. Großartige Leistungen erbrachte die Schlösserverwaltung im Rahmen des Wiederaufbaus der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Bauwerke. Aber auch heute, nach dem Abschluß der

großen Wiederaufbaumaßnahmen, werden jährlich noch etwa 53 Mio. DM für Baumaßnahmen und weitere rund 30 Mio. DM für den laufenden Bauunterhalt aufgewendet. Die Schlösserverwaltung hat für die Erhaltung von 26 Schlössern, 7 Residenzen und 11 Burgen mit ihren Ausstattungen sowie für 31 Kirchen und Kapellen zu sorgen. Darüber hinaus ist sie für zahlreiche Hofgärten und Parkanlagen verantwortlich. Auch die Schifffahrt auf den großen bayerischen Seen untersteht ihrer Aufsicht¹¹.

Für den Ausbau eines gartengeschichtlichen Museums in Schloß Fantaisie bei **BAYREUTH** hat der bayerische Finanzminister den Bauauftrag erteilt. Die Kosten für die Baumaßnahme, die vom Landbauamt Bayreuth durchgeführt wird, belaufen sich auf 7,9 Mio. DM. Das geplante Museum soll die Entwicklung und die gesellschaftliche Funktion des Gartens von seinen Anfängen bis ins beginnende 20. Jahrhundert anhand von Bild Darstellungen, Modellen, Dioramen und originalen Parkfiguren verdeutlichen. 1994 sollen vorrangig der Pavillon instandgesetzt und gartenpflegerische Maßnahmen durchgeführt werden. An weitere Baumaßnahmen im Park und an Nebengebäuden ist aus finanziellen Gründen derzeit nicht zu denken¹². Gleichzeitig hat die Bayerische Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen eine kleine Broschüre "das Bayreuth der Markgräfin Wilhelmine" mit kurzen Informationen zu Fantaisie, Sanspareil, dem Neuen Schloß, dem Markgräflichen Opernhaus und der Eremitage herausgegeben¹³.

Der Hessische Denkmalschutzpreis 1993 ging u. a. an den Landkreis Marburg-Biedenkopf. Dieser hat den Palas der Burg in **BIEDENKOPF**, die im Besitz des Kreises ist, vorbildlich restaurieren lassen. Besonders wichtig war es, den gotischen Dachstuhl mit den Eck-Erkertürmchen, deren statische Sicherheit z. T. erheblich gefährdet war, zu erhalten und zu sanieren. Neben den reinen Restaurierungsmaßnahmen ist eine gründliche Bauuntersuchung durch das Freie Institut für Bauforschung und Dokumentation e.V. in Marburg durchgeführt worden. – Die Burg in Biedenkopf war nach 1180 von den Landgrafen von Thüringen errichtet worden¹⁴.

Studenten des Fachbereichs Restaurierung und Konservierung von Kunst- und Kulturgut der Fachhochschule Köln erstellten eine umfassende Untersuchung der Goldledertapete in der sog. Ritterstube von Schloß Augustusburg in **BRÜHL**. Die Tapete datiert ins 18. Jahrhundert und ist wohl mit derjenigen identisch, die im Inventar von 1761 und nochmals 1784 erwähnt wird. – Die Ergebnisse der Studie ergaben, daß es dringend notwendig ist, die kostbaren Tapetenbahnen zu restaurieren¹⁵.

Zu den besonders traurigen Verlusten, weil durch Mutwilligkeit geschehen, zählt der Untergang des gesamten Dachstuhles und eines Gebäudeflügels von Schloß Wolfskühlen in Rheinberg-**BUDBERG**. Das Schloß war Opfer einer Brandstiftung (11./12. August 1993) geworden¹⁶.

40 Jahre alt wird 1994 die **BURGENSTRASSE** und gleichzeitig nach Osten hin, d. h. bis Prag, erweitert. Mit dem neuen Teilstück ist die traditionsreiche Touristikroute auf insgesamt knapp 1.000 km angewachsen. Auf der Strecke, die von Mannheim über Heidelberg, Heilbronn, Rothenburg o. T. und Nürnberg nach Prag führt, liegen 73 Burgen und Schlösser, aufgereiht wie Perlen auf einer Schnur. Es ist sicher nicht der kürzeste Weg nach Prag, doch bestimmt der schönste. Noch in diesem Jahr soll ein Reiseführer für die Gesamtstrecke erscheinen¹⁷. Als kleine Nebenroute ent-

stand die "Fränkische Wehrkirchenstraße", die von Ansbach bis in den südlichen Steigerwald führt. Eine weitere neu ausgewiesene "Romantiker-Route" führt von Burg zu Burg und von Schloß zu Schloß im Steigerwald¹⁸.

Die riesige über der Salzach gelegene Burganlage von **BURGHAUSEN** ist teilweise sanierungsbedürftig. Vor allem zwei Bereiche stehen, da ihr Bauzustand nur als schlecht bezeichnet werden kann, zur dringenden Behandlung an: Haberkasten, hier ist eine Jugendherberge untergebracht, und Kastengegenschreiberturm. – Die übrigen Teile der Burg werden seit den 70er Jahren sukzessive saniert und restauriert¹⁹.

das, wie eine Biforie anzeigt, bis in romanische Zeit zurückreicht. Im ausgehenden Mittelalter wurde die Burg überformt; ihren heutigen Charakter erlangte sie durch eine (Neo-)Gotisierung um 1840. In ihrer unmittelbaren Nähe möchte man jetzt ein riesiges Hotelbauprojekt verwirklichen. "Mit der Errichtung eines Hotels auf dem Burggelände würde dieser letzte noch ursprüngliche Rest einer Einheit aus Landschaft und Bauwerk, der aus den Gegebenheiten des Mittelalters kommend und im ideellen Denken der Rheinromantik aufgewertet wurde, für immer zerstört"²⁴.

Am linksseitigen Lahnufener liegt in **BAD EMS** im Bergabhang die große Villa "Schloß Balmoral", 1867–69 in roma-

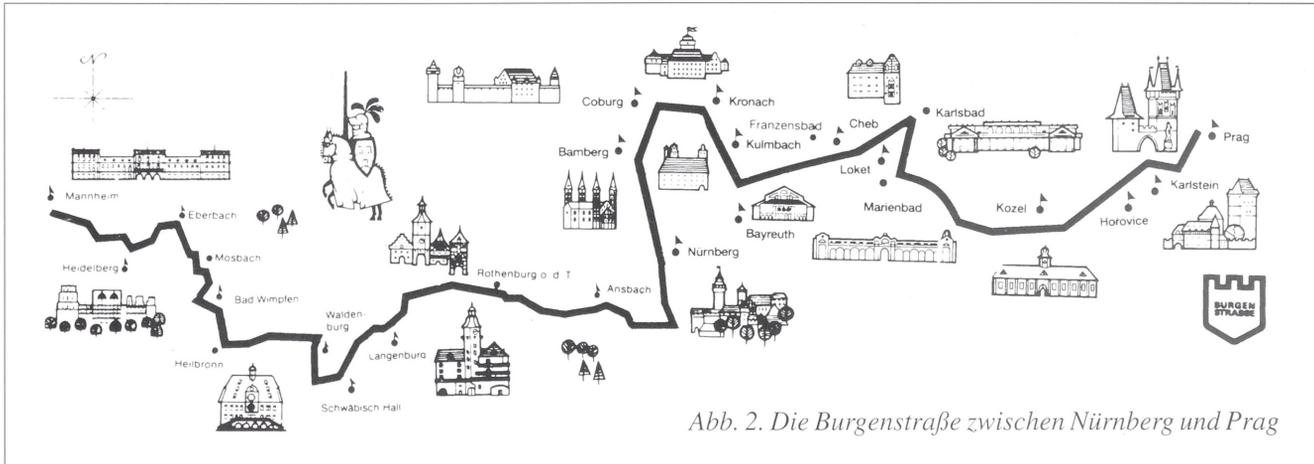


Abb. 2. Die Burgenstraße zwischen Nürnberg und Prag

Die bedeutenden manieristischen Dekorationen, die den großen Hof des **DRESDENER** Schlosses schmücken, werden z. T. restauriert. Diese Arbeit, die vier Künstler beschäftigt, wird nicht aus öffentlichen Mitteln bestritten, sondern ist auf Spendengelder angewiesen. Im Gegensatz zum Hof des Schlosses, der das Aussehen von 1557 wieder erhält, wird die Außenfassade im Zustand von 1901 saniert²⁰.

Das Taschenbergpalais in Dresden, ehemals eines der herausragenden Baudenkmale von **DRESDEN**, das von August dem Starken für Gräfin Cosel erbaut worden ist, war 1945 vollständig ausgebrannt. Die Grundsteinlegung zum Wiederaufbau konnte im Juni 1993 erfolgen. Bereits im Spätjahr 1994 soll das hier einziehende Hotel dem Publikumsverkehr geöffnet worden²¹.

Nach Plänen aus dem späten 18. Jahrhundert konnte der Privatgarten der Kurfürstin von Schloß Benrath in **DÜSSELDORF** saniert und rekonstruiert werden. Um die Kosten möglichst gering zu halten, hatte das Gartenamt der Stadt einen erheblichen Teil der Arbeiten durch Auszubildende durchführen lassen. In den nächsten Jahren sollen "in weiteren Parkabschnitten behutsame Erneuerungen vorgenommen werden"²².

Hochgefährdet sind die Wandgemälde von Moritz von Schwind, die dieser 1854/55 auf der Wartburg in **EISENACH** gemalt hat. Besonders das Bild "Ankunft der vierjährigen Elisabeth auf der Wartburg" hatte stark gelitten, und zwar durch die unzähligen Besucher der Burg, aber auch unter den Druck- und Schallwellen der Flugzeuge, die in der Wartburg einen beliebten Orientierungspunkt sahen. Für die Restaurierung dieses Bildes hat die Deutsche Stiftung Denkmalschutz 300.000 DM bereitgestellt²³.

Burg Craß in **ELTVILLE** (Rheingau) bildet eine Einheit mit der benachbarten kurmainzischen Burg. Die kleine Anlage stellt im Kern wohl ein hochmittelalterliches Burghaus dar,

nisierenden Formen errichtet. Das heruntergekommene Gebäude war 1989 vom Rhein-Lahn-Kreis gekauft worden und wird jetzt grundlegend restauriert, wobei das Land Rheinland-Pfalz 80% der Kosten trägt. Das großzügige Anwesen soll ausschließlich kulturellen Zwecken dienen. U. a. wird hier die "Jacques-Offenbach-Gesellschaft" ihr Domizil finden²⁵.

Die vom Land Rheinland-Pfalz getragene Kulturstiftung "Villa Musica", die ihren Sitz im ehemaligen kurtrierischen Jagdschloß in Neuwied-**ENGERS** hat, einem köstlichen, sich z. T. noch in Restaurierung befindenden Rokokobau, richtete 1993 ihre Veranstaltungen in 16 Burgen und Schlössern des Landes aus und trug damit wesentlich zur Popularität dieser Anlagen bei. 1994 werden die musikalischen Ereignisse, die im Rahmen der Kultursommer-Reihe "Musik in Burgen und Schlössern" stattfinden, sogar in 20 Objekten angeboten²⁶.

Schon mehrfach wurde in dieser Rubrik über die Wiederherstellungsmaßnahmen auf Burg Rheinfels oberhalb von **ST. GOAR** berichtet. Nach längerer Planungsphase wurde nun [1993] mit dem Wiederaufbau des Stockhauses begonnen. Allerdings ist zu fragen, ob eine solche Wiederherstellung, die als Neo-Historismus eingestuft werden muß, bejaht werden kann²⁷.

Ein kleines Schmuckstück hat Freiherr Hubert von Perfall im Park von Schloß **GREIFENBERG** (Ldkr. Landsberg am Lech) renovieren lassen: das "Sommerhaus", einen achteckigen Gartenpavillon aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, der in seinem Inneren Ansichten aus der Gegend birgt²⁸.

Sicherlich zählt das Schloß in **HEIDELBERG** zu den bekanntesten Baudenkmalern Europas, so daß es durchaus einsehbar ist, daß seitens der Staatlichen Hochbau-Verwaltung in den letzten vier Jahrzehnten rund 35 Mio. DM in

Restaurierung und Sanierung dieses Objektes investiert worden sind. Nunmehr muß der 1764 völlig ausgebrannte und im Bestand gefährdete "Apothekerturm", er stammt wohl aus dem 14. Jahrhundert, grundlegend restauriert werden, wofür 3,5 Mio. DM angesetzt sind. Die bis 1995 andauernde Maßnahme mußte zwei Jahre früher als vorgesehen begonnen werden. – Abgeschlossen werden konnte die Außenrestaurierung des "Soldatenbaus", in dem die vollständig umgebaute "Schloßweinstube" untergebracht ist²⁹.

Die notwendigen Instandsetzungsarbeiten an der Burg in **HELDRUNGEN** ermöglichten eine intensive Bauuntersuchung, die von Reinhard Schmitt durchgeführt wurde. Dabei konnte er wesentliche Erkenntnisse zur spätromantischen Baugestalt der Burg der Herren von Heldringen gewinnen. Die Anlage ist im späten 12. und frühen 13. Jahrhundert in Stein errichtet worden; ihr war eine hölzerne Burg des frühen 12. Jahrhunderts vorausgegangen³⁰.

Im Juni 1994 war die 1969 begonnene Wiederherstellung der in den Jahren 1881 bis 1886 nach dem Vorbild von Versailles erbauten Wasserspiele vor dem Schloß **HERRENCHIEMSEE** im wesentlichen abgeschlossen. Die Wasserspiele wurden unmittelbar nach ihrer Vollendung, im Todesjahr des Erbauers, König Ludwig I. von Bayern, wegen technischer Mängel und hoher Betriebskosten stillgelegt, die Becken zugeschüttet und in Rasenflächen umgewandelt. Die Kosten der Renovierungsarbeiten für die beiden letzten Brunnen (Fama- und Fortunabrunnen) beliefen sich auf rund 17 Mio. DM. Der Latonabrunnen, die Treppen und Wasserbecken waren bereits in früheren Abschnitten gesichert worden. Nun sprühen die Fontänen in den Sommermonaten wieder³¹.

An zahlreichen Burgen und Schlössern in **HESSEN** konnten denkmalpflegerische Maßnahmen, begleitet von Bauuntersuchungen durchgeführt werden: Im Weilburger Schloß entdeckte man ein unverändertes Dienerzimmer des frühen 19. Jahrhunderts, das sehr sparsam eingerichtet war, aber immerhin eine dekorative Papiertapete besaß. Das Zimmer soll restauriert und zugänglich gemacht werden. – Das 1847 von Hofbaumeister R. Goerz erbaute Anzuchtgewächshaus (Ziegel, Guß- sowie Schmiedeeisen) im Schloßpark von Wiesbaden-Biebrich, es wurde für die Anzucht von Ananas, Erdbeeren und Bohnen gebraucht, soll saniert werden. – Eine wesentliche Aufgabe bei den laufenden Restaurierungsarbeiten an Burg Ehrenfels am Rhein ist es, die historischen Putze, die z. T. Spuren von Bebauungen, die sonst nicht nachweisbar sind, anzuzeigen, zu bewahren.

1993 standen für die staatlichen Burgen und Schlösser Hessens rund 4 Mio. DM für laufende Bauunterhaltungen, 2,3 Mio. DM für einmalige Instandsetzungen und 7 Mio. DM für große Baumaßnahmen zur Verfügung: "Auf den ersten Blick gewaltige Summen, bei Kenntnis der Objekte viel zu wenig, wenn auch bedeutend mehr als der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein"³².

Das Freie Institut für Bauforschung und Dokumentation e.V. in Marburg führte im Auftrag der Stadt **HOFHEIM** a. Ts. eine Bauforschung an der ehemaligen Wasserburg, dem "Wasserschloß" Hofheim, durch. Die Ergebnisse zeigen, daß die quadratische Anlage (23 x 23 m) 1354/55 errichtet worden ist (Dendrodatum). Die Bauten waren gegen die Ringmauer, noch bis in eine Höhe von 10 m teilweise erhalten, gelehnt. Die gotische Wasserburg verfügte über einen Torturm³³.

Schloß **HUNDISBURG**, im gleichnamigen Ort gelegen, 1694-1702 durch Hermann Korb für den Hannoverschen Minister F. von Alvensleben errichtet, brannte Ende 1945 vollkommen aus. Das Schloß, zu dem ein wichtiger Barockgarten gehört, wird z.Zt. restauriert. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz stellte 1991/92 rund 776.000 DM zur Verfügung³⁴.

Das einstige Jagdschloß **KARNITZ**, im gleichnamigen Ort bei Garz auf Rügen gelegen, ein zweigeschossiger mit Ecktürmen akzentuierter Bau von einer etwas wunderlichen Neogotik (1834/35), orientiert an englischen Schloßbauten, ist in seinem Äußeren saniert worden. Während die Denkmalpflege 200.000 DM zur Verfügung stellte, beteiligte sich die Gemeinde mit 50.000 DM³⁵.

In zahlreichen Etappen entstand ab 1701, wenn man von einer Vorgängeranlage von 1669 absieht, bis 1821 der in Deutschland einmalige (Landschafts-)Park Wilhelmshöhe in **KASSEL**, eine grandios gestaltete Parklandschaft von letztlich 240 ha Ausdehnung. In jahrzehntelanger Arbeit wurden und werden Kriegsschäden beseitigt und der Park und seine ungezählten Denkmäler, zu denen u. a. der gigantische Herkules und das ihn tragende Oktogon, aber auch die romantische Löwenburg zählen, restauriert, z. T. auch rekonstruiert. Es ist Aufgabe der staatlichen Stellen, "dieses Kunstwerk in seiner Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit auch für die kommenden Generationen zu erhalten"³⁶. Das 1822 erbaute und 1887 z. T. erheblich veränderte Große Pflanzhaus im Schloßpark Wilhelmshöhe zu Kassel, entworfen von Hofbaumeister J. C. Bromeis (um 1821) wird gerade restauriert. Das Gebäude verkörpert "eines der frühesten Beispiele der Eisenarchitektur in Deutschland und zugleich eines der wenigen erhaltenen Gewächshäuser" aus dieser Zeit³⁷.

Der Steinhöfer Wasserfall im Bergpark Wilhelmshöhe zu Kassel, der von K. F. Steinhöfer geschaffen worden ist, wurde 1993 photogrammetrisch aufgenommen. Es werden anschließend "die lockeren Steine gefestigt und heruntergefallene an ihrem eigentlichen Standort wiederaufgerichtet . . . Die ursprünglichen Wasserläufe sollen dabei wiederhergestellt werden. Als letzter Schritt werden Buchen an den Stellen der vorhandenen Stubben gesetzt"³⁸.

Prächtig saniert präsentiert sich im **KEMPTENER** Stadtteil St. Mang das Rotschlöble, ein ehemaliger Patrizier-Landsitz. Die aus dem 16. Jahrhundert stammende Anlage wird nun als Außenstelle der Stadtbücherei genutzt³⁹.

Das Neue Schloß in **KISSLEG** (Allgäu) ist nach lange andauernder Restaurierung wieder zugänglich. Der Waldburg-Zeilsche Schloßbau entstand nach Plänen von J. G. Fischer (1712–27). Er beherbergt jetzt das für Deutschland einmalige "Museum Expressiver Realismus"⁴⁰.

Die Pagerie am Ausgang zur Festung Ehrenbreitstein, gelegen am rechten Rheinufer in **KOBLENZ**, ursprünglich Festungspfortenbau, der 1690–92 von Hofbaumeister J. Ch. Sebastiani errichtet worden war, ist im Äußeren restauriert worden und hat eine befundgestützte Farbfassung erhalten. Ein Thema ohne Ende stellen die einzelnen Werke der preußischen Großfestung **KOBLENZ/EHRENBREITSTEIN** dar. Schon 1987 bemängelte U. Liessem die zögerlichen Restaurierungsfortschritte bezüglich der Kehlturncaponnière des Forts Großfürst Constantin. Doch noch immer ist der Innenausbau nicht abgeschlossen, da man sich seitens der Stadt bzw. der entsprechenden Gremien nicht über ein Nutzungskonzept einigen kann. Erste Schäden sind

bereits wieder an dem Bauwerk festzustellen! – Im Herbst 1993 wurde die private “Initiative Pro Konstantin” gegründet, deren Ziel es ist, das Interesse an der vollständig erhaltenen Anlage zu wecken und kleinere Arbeiten selbst durchzuführen. An eine Restaurierung des Forts – es befindet sich im Besitz der Stadt Koblenz – ist nicht zu denken, es besteht noch nicht einmal eine Nutzungsüberlegung! – Zur Infrastruktur einer solch riesigen Festungsanlage, wie sie das System Koblenz/Ehrenbreitstein darstellt, gehören auch Lazarette. Der Hauptbau des von Martin Gropius entworfenen und 1876-1878 gebauten rechtsrheinischen Garnisonslazaretts in Ehrenbreitstein sollte für die Zwecke der Bodendenkmalpflege ausgebaut und durch eine kleine Schausammlung auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Schon in “Burgen und Schlösser” 1991/I war zu bemerken, daß sich der Baubeginn verzögern würde. Unterdessen hat sich die Situation nicht geändert, was der Bausubstanz naturgemäß ungeheuerlich schadet, denn der große Bau steht ungenutzt. Das Land, Besitzer des Gebäudes, möchte sich der geplanten Sanierung entziehen, da es nicht die benötigten knapp 15 Mio. DM aufbringen kann. Es macht jedoch Sinn, genauer zu hinterfragen, ob nicht mit einer (wesentlich) geringeren Summe der so wichtige Lazarettbau, der neben seiner bau- und militärgeschichtlichen Wertigkeit für den Stadtteil Ehrenbreitstein ortsbildprägend ist, saniert und verfügbar gemacht werden kann. Der Umbau des neben dem Hauptgebäude gelegenen ehemaligen Isolierhauses zur Grundschule schreitet zügig voran. Die Verbindung von Neu und Alt kann als durchaus gelungen betrachtet werden. – Erfreuliches ist dank des “Förderkreises Neuendorfer Flesche” festzuhalten. Aufgrund seiner Aktivitäten konnten weitere Bereiche dieser preußischen Befestigungsanlage freigelegt und Besuchern zur Besichtigung angeboten werden⁴¹.

Fertiggestellt ist die Rekonstruktion des Bayenturms in **KÖLN**. Bei dem Bauwerk handelt es sich um einen Turm der staufischen Stadtmauer. “Der Krieg hatte von dem einst 35 m hohen Eckturm . . . an der Nahtstelle von Rheinmauer und Landmauer gelegen, nur 20 m Höhe übrig gelassen”. Die Rekonstruktion, die nicht überall begrüßt wurde, hat rund 5,5 Mio. DM gekostet⁴².

Noch bis zum 21. August 1994 findet auf der Festung Rosenberg über **KRONACH** die bayerische Landesausstellung “Lucas Cranach. Ein Maler-Unternehmer aus Franken”



Abb. 3. Luftaufnahme von Kronach (Foto: Neue Presse Coburg).

statt. Die im 13. Jahrhundert erbaute und im 17. Jahrhundert neue befestigte Burg Rosenberg gehört zu den eindrucksvollsten Festungsanlagen Deutschlands. Die neu eingerichteten Ausstellungsräume beherbergen derzeit noch die kostbaren Arbeiten des bekanntesten Sohnes der Stadt. Anschließend stehen sie dem Festungsmuseum zur Verfügung. Die Ausstellung Lucas Cranach wird anschließend in Leipzig zu sehen sein. Auch auf der Wartburg, in Schloß Hartenfels in Torgau, im Marmelsteiner Kabinett zu Würzburg, im Gothaer Schloßmuseum und in Wittenberg werden ergänzende Ausstellungen zu diesem Thema gezeigt⁴³.

Wahrzeichen der Stadt **KULMBACH** ist die hoch auf einem Sandsteinfelsen errichtete Plassenburg. Im 19. Jahrhundert wurden an der Süd-Ost-Ecke der äußeren Wallmauer Ökonomiegebäude errichtet, die nun seit 1987 leerstehen. Um sie vor dem weiteren Verfall zu retten, sollen sie, zusammen mit der Wallmauer, an der sie z. T. direkt angebaut wurden, saniert werden. Das Finanzministerium erteilte den Bauauftrag für die auf 4,1 Mio. DM geschätzten Maßnahmen⁴⁴.

Die Pipinsburg bei **LANGEN-SIEVERN** (Ldkr. Cuxhaven) bot sich als ein herausragendes Objekt dar, um durch Luftbildphotogrammetrie aufgenommen zu werden. Obwohl bereits mehrfach kartiert (18. Jahrhundert, 1897 bzw. 1906/07), erbrachte die Neuaufnahme erstmals eine präzise, auch rechtlich relevante Planunterlage. – Die Pipinsburg setzt sich aus Vor- und Hauptburg zusammen. Ein Graben- und Wallsystem gewährt den notwendigen Schutz. Die Kernburg besteht aus einem kreisförmigen Ringwall von 65 m Durchmesser. Wenn auch eine Scheibenfibel mit drei Münzen des 10. Jahrhunderts in der Nähe gefunden wurde, sollte eine Datierung anhand der Keramik des 11./12. sowie des 14. Jahrhunderts vorgenommen werden. Möglicherweise kann die Pipinsburg mit der 1343 erwähnten Sieverdesburg gleichgesetzt werden⁴⁵.

Am 1. Oktober 1993 wurde das neue Managementzentrum in Schloß **LAUTRACH** im Unterallgäu feierlich eröffnet. Damit fanden die jahrelangen und 27 Mio. DM teuren Sanierungs- und Umbauarbeiten an dem ehemaligen Jagdschloß der Kemptener Fürstbischöfe ihren Abschluß. Das aus dem 18. Jahrhundert stammende Schloß birgt ein nun aufwendig restauriertes Kleinod: ein Rokokotheater, geschmückt mit handbedruckten Bildtapeten aus der französischen Manufaktur Dufour. Auch der Restaurierung des prächtigen Rokoko Gartens wurde viel Aufmerksamkeit gewidmet⁴⁶.

Das sog. Gohliser Schlößchen in **LEIPZIG-GOHLIS**, um 1755 erbaut und 1943 stark beschädigt, mußte aufwendig und kostspielig restauriert werden, wozu die Deutsche Stiftung Denkmalschutz 500.000 DM beisteuerte⁴⁷.

In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstand unter den Edelherren von Diepholz Burg Lembruch, die am östlichen Rand des gleichnamigen Ortes liegt, der zum Flecken **LEMFÖRDE** (Ldkr. Diepholz) gehört. Die kreisrunde Anlage mit einem inneren Durchmesser von rund 50 m wurde durch zwei Wälle mit vorgelagerten Gräben gesichert. Die Befestigungen waren aus Grassoden und Erde errichtet und durch eine hölzerne Stützkonstruktion ausgesteift. Die bisher unbekannte Burg ist 1991 anhand eines Luftbildes erkannt worden. Eine archäologische Sondierung brachte 1992 die vorgenannten Erkenntnisse. – Es ist vordringliche Aufgabe, das Bodendenkmal vor der Überbauung zu bewahren. Ferner soll das Wall-Grabensystem didaktisch aufgearbeitet werden⁴⁸.

1751–1756 ließ Reichsgraf F. W. von Brühl Schloß Martinskirchen nahe **BAD LIEBENWERDA** erbauen. Die dreigeschossige Dreiflügelanlage, sie befand sich in einem sehr heruntergekommenen Zustand, wird seit Jahren restauriert, wobei sich auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bisher mit 325.000 DM beteiligt hat. Das Ende aller Maßnahmen, das Schloß soll kulturellen und sozialen Zwecken zugeführt werden, wird noch Jahre auf sich warten lassen⁴⁹. Unweit von **LINDAU** liegt über der Argen Schloß Achberg, ehemalige Deutschordenskommande, die im wesentlichen zwischen 1693 und 1700 an Stelle einer mittelalterlichen Burg entstand. Das Schloß ist weitgehend restauriert. „Nachdem die Stadt Ravensburg, die Gemeinde Achberg und ein privater Förderverein den Kauf des barocken Schlosses sichergestellt hatten, einigten sich dann auch das baden-württembergische Innenministerium, das Landwirtschaftsministerium, die Denkmalstiftung und das Landesdenkmalamt darauf, die Bauunterhaltungskosten von etwa drei Millionen Mark zu übernehmen. Damit war und ist die Zukunft des Schlosses . . . gesichert“. Ende 1994 sollen die Restaurierungsarbeiten beendet und das Schloß zu einem kulturellen Treffpunkt ausgestaltet sein⁵⁰.

Die kurkölnische Wasserburg **LINN** im gleichnamigen Ortsteil von Krefeld entstand aus einer Motte in vielphasigem Ausbau. 1704 wurde sie durch Brand zerstört, gelangte 1925 in den Besitz der Stadt. Die Wiederherstellungsarbeiten waren im wesentlichen 1957 abgeschlossen. Damals behielt die großartige Anlage ihre provisorischen Flachdächer, die unterdessen undicht geworden sind und durch historisch belegte Satteldächer ersetzt werden. Auch der runde Bergfried bekommt einen spitzen Helm. Gleichzeitig wird das gesamte Mauerwerk saniert⁵¹.

„Am 9. Dezember 1992 wurde in Potsdam die gemeinnützige brandenburgische Schlösser- und Betriebs-GmbH gegründet . . . An der Gesellschaft, die eine Reihe wertvoller Schlösser und Herrenhäuser rund um Berlin denkmalpflegerisch in ihre Obhut nehmen und einer wirtschaftlichen Nutzung zuführen will, sind das Land Brandenburg und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mit je 50 Prozent als Gesellschafter beteiligt“. Das erste Projekt soll das Barockschloß Blankensee in **LUCKENWALDE** sein, wo bis 1928 Hermann Sudermann lebte. Das Schloß wird später von der Technischen Universität Berlin genutzt werden⁵².

Für das Schloß in **LUDWIGSBURG**, in der Hauptsache unter Herzog Eberhard Ludwig zwischen 1704 und 1733 erbaut, wurde eine völlig neue Gesamtnutzungskonzeption erarbeitet. Sie sieht vor, daß in das bisherige Führungsprogramm auch das ehemalige Privatappartement Herzog Carl Eugens einbezogen wird. Im Neuen Corps de Logis richtet das Württembergische Landesmuseum ein Porzellanmuseum ein. Zusätzlich soll eine Barockgalerie, die „mit hochrangigen Werken aus dem Primärbestand deutscher Barockmalerei der Stuttgarter Staatsgalerie“ ausgestattet werden wird, im Erdgeschoß und im zweiten Stock des Alten Corps de Logis eingerichtet werden. Und endlich soll auch noch ein Museum für moderne Kunst im Festinbau etabliert werden, das man 2004, die Stadt Ludwigsburg wird dann 300 Jahre alt, eröffnen möchte. – Allerdings steht nicht fest, wie lange es noch dauern wird, bis die vollständige Umsetzung des neuen Nutzungskonzeptes realisiert sein wird, da kein verbindlicher Zeitplan vorliegt⁵³.

Über das Landgrafenschloß in **MARBURG** wurde bereits in dieser Rubrik berichtet. Die dortigen Ausgrabungen

laufen seit 1978 und haben nachgewiesen, daß der Burgberg seit dem 10./11. Jahrhundert von Befestigungen eingenommen war. 1992/93 wurde im Nordflügel, der im ausgehenden 13. Jahrhundert errichtet worden ist, wobei eine ältere Ringmauer überbaut wurde, gegraben. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt⁵⁴.

Schloß Batzdorf unweit von **MEISSEN**, das bereits zu verfallen drohte, ist ein Gebäudekomplex, der weit ins Mittelalter zurückreicht, in seinem Erscheinungsbild aber von der Renaissance geprägt ist. Durch privates Engagement, das in den letzten Jahren durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unterstützt wird, gelang es, die große Anlage nicht nur vor dem Verfall zu retten, sondern „zu einem regional bedeutenden Kulturzentrum“ werden zu lassen⁵⁵. Über Burg Hohlenfels bei **MUDERSHAUSEN** (Rhein-Lahn-Kr.) wurde bereits berichtet. Die Burg ist im sechsten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts errichtet worden, und zwar auf einem zerklüfteten Kalkfelsen, was 1979 einen Teilsammensturz der Schildmauer mit sich brachte. Seit damals dauern die Restaurierungsmaßnahmen, die äußerst engagiert von dem privaten Besitzer durchgeführt werden. Seine finanziellen Mittel reichen jedoch nicht für die enormen Kosten der Felssanierung – in diesem Umfang einmalig in Deutschland -, die auch für das zuständige Denkmalamt in Mainz zu hoch sind. Hier sprang die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ein: „Im Juli letzten Jahres [1992] wurde ein Vertrag über eine Million Mark abgeschlossen. Den Restbetrag von immerhin noch 300.000 Mark übernahm das Denkmalamt in Mainz“⁵⁶.

Im 12./13. Jahrhundert errichteten die Grafen Calw-Vaihingen eine große Doppelburg, aus der in zahlreichen Etappen schließlich das Renaissanceschloß in **NEUENBÜRG** (Enzkreis) entstand, das sich heute im Besitz des Landes Baden-Württemberg befindet, aber gemeinsam mit der Stadt genutzt wird. Die bis 1996 projektierte Restaurierung ist auf 12 Mio. DM angesetzt. Die Nutzung wird für den Nordflügel – wie bisher – das Staatliche Forstamt vorsehen, im Südflügel möchte die Stadt ein Bergwerksmuseum und ein Restaurant unterbringen. In den Obergeschossen sind Möglichkeiten für diverse Wechsellausstellungen vorgesehen⁵⁷.

Einer von vier barocken Früchtekörben von Schloß Müddersheim, die jedoch ursprünglich zur Ausstattung des Barockgartens von Haus Busch bei **NIEDERELVENICH** (Gem. Wichterich, Kr. Euskirchen) gehörten, konnte im Rahmen einer Diplomarbeit an der Fachhochschule Köln (Fachbereich Restaurierung und Konservierung) untersucht und restauriert werden. Die Sandsteinskulptur stammt aus dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts⁵⁸.

Die Bastions- und Wehrmauern der Kaiserburg in **NÜRNBERG** zeigten in den letzten Jahren zunehmend starke Schäden durch Umwelteinflüsse und Bewuchs. Nun soll unverzüglich mit der über 13 Mio. DM teuren Instandsetzung begonnen werden, wobei der Freistaat Bayern etwa 8,45 Mio. DM übernehmen wird und den Rest die Stadt Nürnberg. Die Bastionsanlage stammt aus den Jahren 1538 bis 1545. Sie ist bis zu 16 m hoch und 6 m breit. Am Fuße der Mauern sind 4,5 m hohe und 1,4 m breite Kasemattengänge in einer Gesamtlänge von 675 m eingebaut. Bei den übrigen Wehr- und Zwischenmauern, die im wesentlichen im frühen 15. Jahrhundert errichtet wurden, handelt es sich um freistehende oder hinterfüllte Mauern. Ihre Stärke beträgt zwischen 4,4 m und 1,2 m, die Höhe zwischen 4 m und 6 m. Bei der Sanierung ist vorgesehen, beschädigte und

zerstörte Sandsteinquader und Sandsteinbauteile bis auf 30 cm Tiefe auszustemmen, Moose, Flechten und Wildbewuchs einschließlich der ins Mauerwerk eingedrungenen Wurzeln zu entfernen und anschließend die frühere Mauerfläche wiederherzustellen⁵⁹.

Der Steinerne Saal, das Herzstück von Schloß **NYMPHENBURG**, ist für 3,6 Mio. DM restauriert worden. Dabei erstrahlt der Saal nun nicht etwa in "neuem Glanz", sondern wurde lediglich im Originalzustand um 1750 konserviert. Auch nach den abgeschlossenen Arbeiten wird es aus konservatorischen Gründen keine Konzerte in diesem Saal geben. Als Alternative wird nun der Hubertussaal im Orangeriegebäude zu einem Konzertsaal umgebaut. Der Planungsauftrag wurde vom bayerischen Finanzminister erteilt⁶⁰.

Die Restaurierungsmaßnahmen an dem thüringischen Schloß **OBERPÖLLNITZ**, das von akuter Einsturzgefahr bedroht war, gehen zügig voran. Die Statik ist gesichert, und kürzlich konnte dem polygonalen Turm der unregelmäßig ovalen Renaissanceanlage wieder seine Welsche Haube aufgesetzt werden. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unterstützte das Vorhaben mit 500.000 DM⁶¹.

Eine vom Bundesforschungsministerium veranlaßte und vom Institut für Bauschadensforschung durchgeführte Studie kommt zu dem erschreckenden Ergebnis, daß "mehr als ein Drittel der Schlösser, Burgen und Herrenhäuser in **OSTDEUTSCHLAND** . . . vom Einsturz bedroht oder schon eingestürzt" sind. "Lediglich zwei Prozent . . . seien sehr gut erhalten." Für die Studie sind die Akten der DDR-Bauaufsichtsbehörden der Jahre 1986/87 ausgewertet worden⁶².

Drei Jahre hat die Restaurierung des 1945 stark zerstörten Belvederes auf dem Klausberg bei **POTSDAM** gedauert. Der Bau war 1770–72 von G. Ch. Unger errichtet worden. Jetzt konnten die Arbeiten am Außenbau samt seiner Kuppel beendet werden. Die Gesamtkosten hat die Messerschmitt Stiftung übernommen. Das Belvedere, das letzte friderizianische Bauwerk in Sanssouci, zählt zu den Nebenanlagen des Neuen Palais⁶³.

Durch unverständlichen Vandalismus ist die evangelische Kapelle im Schloßpark zu **QUINT** bei Trier, ein schlichter, doch wohlproportionierter romanisierender Bau von 1854, im Inneren total verwüstet worden; dabei gingen auch die Fenster zu Bruch. Ebenso tobte sich die Zerstörungswut auf dem kleinen zugehörigen Friedhof aus. Pikant, daß in unmittelbarer Nähe das Institut für EG-Recht und Wirtschaft liegt⁶⁴.

Für das Schloß in **RAMSBERG**, dessen heutiger Bau über mittelalterlichem Vorgänger in der Neuzeit errichtet worden ist, soll mit Investitionskosten von rund 30 Mio. DM (!) ein gigantisches Projekt durchgeführt werden. Vorgesehen ist, "in beiden Hauptgebäuden des Schlosses 32 Eigentumswohnungen und Appartements zwischen 30 und 220 qm² und ein Restaurant" einzurichten. Das z. Zt. dort untergebrachte Trakehnergestüt wird in reduzierter Form weitergeführt. Ob das geplante Vorgehen, "mit dessen Hilfe das Schloß jetzt vor dem Verfall gerettet werden soll", die wirklich ideale Maßnahme für das Ramberger Schloß darstellt, darf hinterfragt werden⁶⁵.

Der oktagonale Zentralbau der Magdalenenkapelle im Schloßpark von **RASTATT-FÖRCH** für die Einsiedelei der Markgräfin Sibylla Augusta, vor 1717 durch J. M. L. Rohrer erbaut, ist in den letzten Jahren grundlegend restau-

riert worden, wobei auch die berühmten Wachsfiguren konserviert werden konnten. Die Kapelle ist nunmehr wieder zugänglich⁶⁶.

Die Bilanz des Landesamts für Denkmalpflege **RHEINLAND-PFALZ** für 1992 lautet wie folgt: 11,8 Mio. DM konnte die Behörde an Zuschüssen bei einem Gesamtinvestitionsvolumen von 120 Mio. DM auszahlen. Obwohl die Denkmalpflegemittel seit Mitte der 80er Jahre nicht erhöht wurden, sind über 600 Maßnahmen gefördert worden. An 26 Denkmälern, u. a. Schloß Engers, Türme und Stadtmauer von Oberwesel und Stadtmauer von Oppenheim, sind umfangreiche Bauuntersuchungen und Bauaufnahmen durchgeführt worden. 200 Kulturdenkmäler sind im Laufe von Inventarisationsmaßnahmen erfaßt worden. Die Restaurierungswerkstatt des Amtes befaßte sich mit rund 140 Objekten, darunter mit solchen aus den Schlössern Diez, Oranienstein und Stolzenfels. Rund 4 Mio. Besucher konnten in den 84 Objekten der rheinland-pfälzischen Burgen- und Schlösserverwaltung im Jahr 1992 gezählt werden, wobei nur in 14 Objekten Eintritt genommen wird, was 1,1 Mio. DM an Einnahmen erbrachte⁶⁷.

In der Schloßkapelle von **SCHWETZINGEN** ist die dortige alte Orgel, 1806 vom kurpfälzischen Orgelbaumeister Andreas Ubhauser gebaut, innerhalb von zwei Jahren restauriert worden. Das Instrument umfaßt acht Register im Manual und zwei im Pedal; es besitzt 552 Pfeifen. Rekonstruiert wurde auch die sog. Kalkanten-Anlage⁶⁸.

Wohl 1295/96 errichteten die Grafen Woldenberg Burg Wohlenstein, die 1357 an den Bischof von Hildesheim gelangte und in der Hildesheimer Stiftsfehde 1519 zerstört wurde. – "(Die) alljährlichen feintopographischen Vermessungen von Burgen, die das Institut für Kartographie der Universität Hannover im Rahmen der Schlußvermessungsübung Topographie für das Institut für Denkmalpflege im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt vornimmt," galt 1992 der Ruine Wohlenstein bei **SEESSEN-BILDERLAHE** im Harz. Das ovale Burggelände (75 x 25 m), durch ein Graben- und Wallsystem geschützt, trägt in seiner Mitte den noch 20 m hohen Rest eines quadratischen Bergfrieds (Kantenlänge 8,50 m). – Neben den üblichen präzisen Aufnahmen mit Höhenschichtlinien und Grundrißdaten wurde ein digitales, EDV-gestütztes dreidimensionales Modell erstellt. Hierdurch "werden . . . Strukturen sichtbar bzw. schneller erkennbar, die möglicherweise erst aus mühsamer Analyse der zweidimensionalen Pläne erhältlich sind".

Als ein weiteres Projekt wurde die Wallanlage Eickmühl östlich von **SEESSEN** unweit der Ruine Schildberg noch im Jahr 1992 aufgenommen⁶⁹.

Um 1710 ließ Geheimrat U. D. von Lüddecke nach Plänen des herzoglichen Hofbaumeisters Hermann Korb das Herrenhaus des Gutes **SICKTE**, im gleichnamigen Ort gelegen, errichten. Der schlichte, zweigeschossige Fachwerkbau mit Mittelrisalit und großartiger Innenausstattung war 1979 in den Besitz der Gemeinde gelangt. 1990 mußte er wegen akuter Einsturzgefahr gesperrt werden. – In zwei Bauabschnitten wird das Herrenhaus jetzt vorbildlich restauriert. Der erste, "der die Wiederherstellung der Standsicherheit" anstrebt, wurde bereits eingeleitet. Man hat ein Außensanierungskonzept entwickelt, "dem als Leitzustand die ursprüngliche Gestaltungsidee Hermann von Korbs um 1710 zugrunde gelegt wurde"⁷⁰.

Viele Jahre war das Betreten der Burg **STEIN** an der Traun (Ldkr. Traunstein) lebensgefährlich. Eine Sprengung für die

Erweiterung des Kellers der nahen Brauerei hinterließ auch in der Burg Stein deutliche Spuren, und der weiche Nagelfluhfels verlor durch starke Verwitterung zunehmend an Standfestigkeit. Um die Burg, die nicht nur die einzige Höhlenburg Deutschlands ist, sondern auch als Bindeglied zwischen dem Talschloß und der Burg auf dem Bergrücken darüber fungiert, zu retten, wurde nun eine Sanierung durchgeführt, die eine technische Meisterleistung darstellt. Für den Besucher nahezu unsichtbar wurde dabei u. a. der Fels durch Stahlanker gesichert. Nun können sie wieder gefahrlos "auf den Spuren des blutrünstigen Raubritters Heinz von Stein" wandeln. Für den größten Teil der Sanierungskosten kam die Steiner Schloßbrauerei auf⁷¹.

Die Maßnahme hat rund 1,5 Mio. DM gekostet. Die Arbeiten gehen jedoch weiter, denn das Renaissanceschloß unterhalb der Burg, die Eremitage und die Steinbrücke sind noch zu restaurieren⁷².

Hofbaumeister G. Salucci errichtete im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts für den württembergischen König Wilhelm I. Schloß Rosenstein (**STUTTGART**), in der damaligen Terminologie als "Landhaus" bezeichnet. Für mehr als 18 Mio. DM wurden nunmehr die Konzeption des dort untergebrachten Naturkundemuseums erneuert und das Schloß restauriert⁷³.

Noch lange nicht sind die aufwendigen Restaurierungsmaßnahmen an Schloß Hartenfels in **TORGAU** beendet. Das Schloß ist das bedeutendste Beispiel der Deutschen Frührenaissance. Der große Komplex wurde hauptsächlich zwischen 1485 und 1632 errichtet, hat aber wesentlich ältere Vorläufer. Zwei Flügel konnten nunmehr restauriert werden, wozu die Deutsche Stiftung Denkmalschutz 400 000 DM beitrug. Besonders kostenintensiv gestaltet sich die Wiederherstellung der Sandsteinarbeiten⁷⁴.

Burg Neublankenheim bei **ÜXHEIM-AHÜTTE** (Kr. Daun), die um 1340 erbaut worden sein dürfte, gehört zu den vielen unerforschten Burgen der Eifel. Die Feste besteht im Kern aus einem rechteckigen Burghaus (40 x 20 m). Die schildmauerartige Südseite, hier liegt das Tor, wird von zwei Rundtürmen flankiert, von denen der südwestliche bergfriedartig ausgebaut wurde. Er ist heute noch 24 m hoch. "Der Landkreis Daun (hat) die Burgruine Neublankenheim mit dem Ziel ihrer Erhaltung erworben . . ."⁷⁵.

1971 schien ein Großbrand das Ende für die 3 ha umfassende Schloßanlage Filseck in **UHINGEN** zu bringen, doch erwarb der Landkreis Göttingen 1986 das Schloß, einen Vierflügelbau des 17. Jahrhunderts mit Ecktürmen, aus einer Burg des 12./13. Jahrhunderts erwachsen, um ab 1989 mit Restaurierung und Umbau zu beginnen, die 17,4 Mio. DM beanspruchten. Neben der Volkshochschule des Kreises sind auch dessen Kulturamt mit Kreisarchiv und Kreisarchäologie dort untergebracht. Im Erdgeschoß des Nordflügels findet ein geräumiges Restaurant Platz. Das im Dachstuhl vorgesehene Regionalmuseum für sakrale Kunst muß – wegen Geldknappheit – vorerst zurückstehen⁷⁶.

In das Schloß von **WEIKERSHEIM** und seine Außenanlagen, seit 1967 im Besitz des Landes Baden-Württemberg, sind bis heute mehr als 14 Mio. DM an Restaurierungs- und Erhaltungskosten geflossen, weitere 13 Mio. DM werden neben den laufenden Unterhaltungsausgaben für die Fortsetzung der umfassenden Restaurierung der enormen Anlage notwendig. – Jetzt konnte – nach alten Entwürfen – das Orangerieparterre mit dem Fontainenbassin wieder zurückgewonnen werden, eine aus dem 17. stammende und im

18. Jahrhundert veränderte Anlage. Außerdem ermöglichte die Kulturförderung der Toto-Lotto GmbH des Landes jetzt auch die aufwendige Restaurierung der barocken Sandsteinskulpturen im Schloßpark, die von J. J. und Ph. J. Sommer geschaffen worden sind⁷⁷.

Fast 30 Jahre siechte Schloß **WEIKERTSHAM** (Ldkr. Wasserburg am Inn) dahin, doch nun erstrahlt es in neuem Glanze. Das im 16. Jahrhundert als Jagd- und Sommerresidenz einer Wasserburger Patrizierfamilie entstandene turmartige Schloßchen ist das letzte noch nahezu original erhaltene seiner Art in Bayern. Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts landwirtschaftlich genutzt, mußte es immer wieder Veränderungen hinnehmen. 1965 wurde das Gebäude aus feuerpolizeilichen Gründen gesperrt. In den vergangenen drei Jahren hat es die Wasserburgerin Martina Pfeiffer innen und außen restaurieren lassen. Die Hypo-Kulturstiftung hat ihr dafür den diesjährigen Denkmalpreis zur Hälfte zuerkannt. Heute dient das Schloß zum Teil für den Antiquitätenhandel⁷⁸.

Der barocke Park von Schloß Belvedere in **WEIMAR** ist unter Mitwirkung von Goethe durch Sckell in einen Landschaftspark umgewandelt worden. Später hat Sckell unter dem Einfluß des Fürsten Pückler-Muskau nochmals den Park verändert. Nunmehr ist es gelungen, das dortige historische Gewächshaus zu restaurieren und zugänglich zu machen⁷⁹.

1634 kam das Ende für die sehr ausgedehnte Burg über **WERTHEIM** a. M., deren älteste oberirdischen Teile aus dem beginnenden 13. Jahrhundert stammen. Der Stadt Wertheim ist es nunmehr gelungen, für 495.000 DM von der katholischen Linie der Fürsten Löwenstein-Wertheim-Rosenberg 95% ihrer Hälfte an der Burg zu erwerben und für den Restbesitz eine Option zu erhalten. "Die Stadtverwaltung kann damit als gleichberechtigter Partner der evangelischen Linie . . . Löwenstein-Wertheim-Freudenberg . . . auftreten". Die Burg, besonders ihr Hof, soll für kulturelle Ereignisse genutzt werden⁸⁰.

Rechtzeitig zum Beginn der Touristensaison zu Ostern 1994 war es möglich, Sanierung und Restaurierung von Haus Rübenach (vollendet 1472) auf Burg Eltz (Gem. **WIERSCHEM**), genauer des dortigen Schlafraumes, fertigzustellen. Lediglich die Instandsetzung der spätmittelalterlichen Verglasung des zugehörigen Kapellenerkers dauert noch eine Weile. Als nächstes Restaurierungsvorhaben sind der Fahrensaal im Haus Groß-Rodendorf (1470–1540) und die sog. steinerne Kammer vorgesehen.⁸¹

Anmerkungen

¹ Gomolka, J., Schloß Schwöbber – Erste Notmaßnahmen nach dem Großbrand, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen, 1/1993, S. 32 f.

² Sachenbacher, P., Funde im Altenburger Schloßhof, in: Archäologie in Deutschland, 4/1993, S. 53.

³ Hegenberger, Bernhard, Viel Geld für die Burgsanierung – das Wahrzeichen von Altmannstein soll erhalten bleiben, in: Altbayerische Heimatpost, 9/1993, S. 11.

⁴ Hachemer, F., Braunsburg – eine vergessene Burgruine, in: Rheinische Heimatpflege, 1/1993, S. 25–28.

⁵ Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, Pressemitteilung 366/93 vom 22. 10. 1993.

⁶ (lsw), Schloß-Sanierung: Aulendorf soll zahlen, in: Schwäbische Heimat, 4/1992, S. 416. – (STZ), Aulendorfer Schloß wird Museums-Zweigstelle, in: Ebda., 3/1993, S. 304.

- ⁷ *Niedziella, P.*, Denkmalstiftung Baden-Württemberg, Grundsätze/Zahlen/Beispiele, in: *Arx*, 1/1993, S. 260. – Denkmalstiftung Baden-Württemberg (Hrsg.), Denkmalstiftung Baden-Württemberg, Ihre Arbeit in Beispielen und Zahlen, Geschäftsbericht 1993.
- ⁸ *Heckel, Willy*, Franken jetzt zweimal in der UNESCO-Liste des Weltkulturerbes, in: *Der Franken-Reporter*, Nr. 486 vom 15. 4. 1994.
- ⁹ Information des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst, Nr. 364/93 vom 29. 11. 1993.
- ¹⁰ Ebd.; *Peters, Ursula*, Vor dem Verfall gerettet, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 8. 4. 1994, S. 41.
- ¹¹ Die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, 75 Jahre im Dienste des Freistaates Bayern 1918–1993, München 1993. Beiträge verschiedener Autoren und umfangreicher informativer Anhang zu den unterschiedlichen Aufgabenbereichen.
- ¹² Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, Pressemitteilung 387/93 vom 29. 10. 1993 und 044/94 vom 9. 2. 1994.
- ¹³ Erhältlich beim Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, Referat Öffentlichkeitsarbeit, München.
- ¹⁴ Hessischer Denkmalschutzpreis 1993, in: *Denkmalpflege in Hessen*, 2/1993, S. 39–42, hier S. 41.
- ¹⁵ *Dannehl, J./Mattes, A.* (FH Köln), Brühl: Die Goldledertapeten in der Ritterstube von Schloß Augustsburg, in: *Denkmalpflege im Rheinland*, 3/1993, S. 130–134.
- ¹⁶ Brandstiftung auf Schloß Wolfskühlen, in: *Rheinische Heimatpflege*, 4/1993, S. 305.
- ¹⁷ *Walchshöfer, Herbert*, Die Erweiterung der Burgenstraße nach Prag rückt Franken weiter in den Mittelpunkt, in: *Der Franken-Report*, Nr. 485 vom 15. 3. 1994.
- ¹⁸ *Crossa*, Fränkische Wehrkirchenstraße, in: *Der Frankenreport* Nr. 470 vom 15. 12. 1992.
- ¹⁹ *Niedziella, P.*, Burghausen sanierungsbedürftig, in: *Arx*, 1/1993, S. 260.
- ²⁰ *Rhein-Zeitung Koblenz* (Ausgabe B), 26./27. 3. 1994.
- ²¹ In diesen Tagen: Notizen/Namen/Neuigkeiten, in: *Monumente*, 7-8/1993, S. 38.
- ²² Presseamt Düsseldorf/USt, Düsseldorf-Benrath: Garten der Kurfürstin restauriert, in: *Denkmalpflege im Rheinland*, 1/1994, S. 42.
- ²³ Die Schwind-Fresken: "Große Chirurgie" für eine Heilige, in: *Monumente*, 34/1993, S. 17 f.
- ²⁴ *Schwartz, F.*, Burg Craß in Eltville. Zur Problematik des Strukturwandels und der Denkmalpflege im Rheingau, in: *Rheinische Heimatpflege*, 3/1993, S. 191–195.
- ²⁵ *Matern, B.-Ch.*, Ein Schloß, eine Idee und viele leere Kassen, in: *Rhein-Zeitung Koblenz* (Ausgabe B), 18/19. 9. 1993. – *Weit- hoener, D.*, Bad Ems Stadt mit Gesicht, Beiträge zur Baugeschichte, Bad Ems 1987, S. 270–276.
- ²⁶ Villa Musica präsentiert: Musik in Burgen und Schlössern 14. 6. bis 5. 7. 93, Faltblatt der Stiftung Villa Musica. – M. K., Klassisches auf Burgen, in: *Rhein-Zeitung Koblenz* (Ausgabe B), 5. 3. 1994.
- ²⁷ *Ackermann, R.*, Baumaßnahme der Wiederherstellung des Stockhauses auf Burg Rheinfels, in: *Hansen-Blatt*, 46 1993, S. 37–1269.
- ²⁸ *Wimmer, Iris*, Weinreben und Efeu-kränze blühen wieder, in: *Landsberger Tagblatt* vom 30. 7. 1992.
- ²⁹ Heidelberger Schloß: Der Apothekerturm wird saniert, in: *Schlösser Baden-Württemberg*, 4/1993. – Heidelberg: Der Schloßhof erstrahlt in neuem Glanz, in: Ebd., 3/1993.
- ³⁰ *Schmitt, R.*, Bauforschung und Denkmalpflege: Die romanische Burg in Heldringen, in: *Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt*, 1/1993, S. 33–43.
- ³¹ Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, Pressemitteilung 229/94 vom 12. 6. 1994.
- ³² *Ludwig, Th.*, Denkmalpflege und Bauunterhaltung an Schlössern und Burgen im Besitz des Landes Hessen, in: *Denkmalpflege in Hessen*, 2/1993, S. 2–9.
- ³³ *Stüf-muth, C.*, Hofheim a. Ts. (Main-Taunus-Kr.), Bauhistorische Untersuchungen im Hofheimer "Wasserschloß", in: *Denkmalpflege in Hessen*, 2/1993, S. 29–1261.
- ³⁴ Schloß Hundisburg: Der Einsturz drohte, in: *Monumente*, 5–6/1993, S. 30.
- ³⁵ *Strehlau, W.*, Form und Farbe, Sehenswerte Zeugnisse Mecklen-
- burgischer Baukunst – frisch restauriert, *Mecklenburgische Schönheiten*, in: *Das Deutsche Malerblatt*, 4/1993, S. 14–19.
- ³⁶ *Modrow, B.*, Garten- und Denkmalpflege am Beispiel des Parkes Wilhelmshöhe, in: *Denkmalpflege in Hessen*, 2/1993, S. 16–24.
- ³⁷ *Gröschel, Cl.*, Stadt Kassel. Das Große Pflanzhaus in der Wilhelmshöhe, in: *Denkmalpflege in Hessen*, 2/1993, S. 32 f.
- ³⁸ *Gröschel, Cl.*, Stadt Kassel, Der Steinhöfer Wasserfall im Bergpark Wilhelmshöhe, in: *Denkmalpflege in Hessen*, 2/1993, S. 34 f.
- ³⁹ *Lienert*, Das Rotschloß im neuen Glanz, in: *Augsburger Allgemeine* vom 7. 4. 1992.
- ⁴⁰ Schloß Kißlegg: Museum "Expressiver Realismus", in: *Schlösser Baden-Württemberg*, 4/1993, S. 27.
- ⁴¹ *Rhein-Zeitung Koblenz* (Ausgabe B) 15. 9., 9. 12., 13. 12., 16. 12. 1993, 18. 3. 1994; *Koblenzer Stadtanzeiger* 16. 9., 21. 9. 1993; *Schängel Anzeigenblatt für Koblenz* 16. 12. 1993.
- ⁴² *Hilgers, F.*, Kritisch bemerkt, Denkmalförderung auf Abwegen?, in: *Rheinische Heimatpflege*, 1/1993, S. 66.
- ⁴³ *Lucas Cranach*. Ein Maler-Unternehmer aus Franken, hg. vom Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg 1994, u. a.
- ⁴⁴ Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, Pressemitteilung 442/93 vom 14. 12. 1993.
- ⁴⁵ *Elsässer, L./Heine, H.-W.*, Die Pipinsburg bei Langen-Sievern, Ldkr. Cuxhaven, Luftbildphotogrammetrie und Archäologische Denkmalpflege, in: *Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen*, 3/1993, S. 102–105.
- ⁴⁶ *Roß, Andreas*, Wo Albert Einsteins Geist weht – Schloß Lautrach im Unterrallgäu wird Manager-Zentrum, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 29. 9. 1993, S. 21; *Nagl, Andreas/Nowodworski, Günter*, Albert Einstein war schon zu Gast, in: *Augsburger Allgemeine* vom 28. 9. 1993 u. a.
- ⁴⁷ *Leipzig-Gohlis*, Gohliser Schloßchen, in: *Monumente*, 1112/1993, S. 26.
- ⁴⁸ *Cosack, E.*, Die Burg Lewenbroke der Edelherren von Diepholz, Eine Entdeckung im Luftbild, in: *Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen*, 2/1993, S. 59–61.
- ⁴⁹ Ein letzter Rest von Rokoko, in: *Monumente*, 910/1993, S. 38.
- ⁵⁰ (*STZ*), Schloß Achberg vor dem Verfall gerettet, in: *Schwäbische Heimat*, 4/1993, S. 425.
- ⁵¹ Denkmalpflege, Burg Linn bekommt neue Steildächer, in: *Der Niederrhein*, 3/1993, S. 205 f.
- ⁵² Mit Vorsicht retten, Schloß-GmbH wurde gegründet, in: *Monumente*, 1-2/1993, S. 35.
- ⁵³ *Erbsen-Haim, B.*, Schloß Ludwigsburg, Nutzungskonzept erarbeitet: Behörden machen Platz für Kunst und Kultur, in: *Schlösser Baden-Württemberg*, 4/1993.
- ⁵⁴ *Meiborg, Ch.*, Vom wehrhaften Saalgeschoßbau zur Landgrafenresidenz, Die archäologischen Untersuchungen im Marburger Landgrafenschloß im Rahmen der Sanierungsarbeiten 1978–1993, in: *Denkmalpflege in Hessen*, 2/1993, S. 10–15.
- ⁵⁵ Renaissance eines Schlosses, in: *Monumente*, 7–8/1993, S. 22.
- ⁵⁶ (*pfo*), Der Drahtseil-Akt, Die komplizierte Rettung der Burg Hohlfels, in: *Monumente*, 9-10/1993, S. 610.
- ⁵⁷ (*swp*), Stadt und Land sanieren Schloß Neuenbürg, in: *Schwäbische Heimat*, 4/1992, S. 422.
- ⁵⁸ *Sieverding, Th.*, Schloß Müddesheim/Haus Busch: Die Konservierung eines barocken Früchtekorbes aus Buntsandstein, in: *Denkmalpflege im Rheinland*, 3/1993, S. 135–140.
- ⁵⁹ Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, Pressemitteilung 443/94 vom 15. 12. 1993.
- ⁶⁰ Bayerisches Staatsministerium der Finanzen 199/94 vom 19. 5. 1994 und 240/94 vom 15. 6. 1994.
- ⁶¹ Das Schloß ist wieder rund, in: *Monumente*, 1-2/1993, S. 18. – Dgl. in: *Monumente*, 9-10/1993, S. 39.
- ⁶² Einsturzgefahr, in: *Rheinischer Merkur*, 1. 4. 1994.
- ⁶³ *Rhein-Zeitung Koblenz* (Ausgabe B), 22. 11. 1993 u. a.
- ⁶⁴ *Kopp, H.-M./Wien, A.*, Vandalismus im Quinter Schloßpark, in: *Rheinische Heimatpflege*, 3/1993, S. 226 f.
- ⁶⁵ (*lsw*), Schloß Ramsberg soll gerettet werden, in: *Schwäbische Heimat*, 3/1993, S. 312.
- ⁶⁶ Die Magdalenenkapelle wieder zugänglich, in: *Schlösser Baden-Württemberg*, 3/1994.
- ⁶⁷ *Rheinland-Pfalz*: Bilanz zur Denkmalpflege 1992, in: *DSI*, 1/1993, S. 31 f.

- ⁶⁸ Restauriert: Die Orgel der Schloßkapelle, in: Schlösser Baden-Württemberg, 1-2/1993.
- ⁶⁹ *Buziek, G./Heine, H.-W.*, Ruine Wohlenstein bei Seesen-Bilderlahe, Auswertung und Nutzung digitaler Geländemodelle für die Denkmalpflege und Forschung, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen, 3/1993, S. 106–113.
- ⁷⁰ *Paarmann, M.*, Herrenhaus Sickte – Über die Rettung eines vom Untergang bedrohten Baudenkmals, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen, 1/1994, S. 21–23.
- ⁷¹ *Englmaier, Wolfgang/Göllinger, Josef*, Rettung für die Höhlenburg, Einzigartiges Bauensemble in Stein an der Traun, in: Altbayerische Heimatpost, 35/1993, S. 12.
- ⁷² *Niedziella, P.*, Rettung der Burg Stein, in: Arx, 1/1993, S. 259 f.
- ⁷³ *(lsw)*, Neues Konzept für Schloß Rosenstein, in: Schwäbische Heimat, 3/1993, S. 302.
- ⁷⁴ *(na)*, Torgau: Rettung für zwei Schloßflügel, in: Monumente, 5–6/1993, S. 31.
- ⁷⁵ *Dreesen, J./Simon, M.*, Burgruine Neublankenheim – Rückblick und Ausblick, in: Rheinische Heimatpflege, 1/1993, S. 12–18.
- ⁷⁶ *(STN)*, Finanzieller Kraftakt rettet Schloß Filseck, in: Schwäbische Heimat, 4/1993, S. 428.
- ⁷⁷ *(epd)*, Weikersheimer Schloß 25 Jahre in Landesbesitz, in: Schwäbische Heimat, 4/1992, S. 426. – Figurenschmuck gerettet, in: Schlösser Baden-Württemberg, 4/1993, S. 27. – Orangerieparterre fertiggestellt, in: Ebda.
- ⁷⁸ *Göllinger, Josef*, Ein Turmschloß feiert Wiederauferstehung, in: Süddeutsche Zeitung vom 23. 11. 1993, S. 35; *Steffan, Ferdinand*, Das Schloßchen Weikertsham bei Wasserburg, in: Schöner Heimat, 1/1994, S. 31 ff.
- ⁷⁹ Rhein-Zeitung Koblenz (Ausgabe B), 27. 12. 1993.
- ⁸⁰ *(HT)*, Wertheimer Burgruine gehört nun zwei "Herren", in: Schwäbische Heimat, 3/1993, S. 301.
- ⁸¹ *(HI)*, Als ob die Ritter gleich zurückkämen, in: Rhein-Zeitung Koblenz (Ausgabe B), 7. 4. 1994.

Prof. em. Dr. phil. habil. Dr.-Ing. Hans-Joachim Mrusek (1920–1994) in memoriam



Am 9. März 1994 verstarb unerwartet Hans-Joachim Mrusek, langjähriger Direktor des Kunstgeschichtlichen Instituts der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

In Meißen am 7. Juni 1920 geboren, verlief Hans-Joachim Mruseks Bildungs- und Entwicklungsweg durchaus nicht in gewöhnlichen Bahnen. Die alten, an Bau- und Kunstdenkmälern reichen Städte Meißen und Dresden, wo er die Volksschule besuchte und ein Handwerk erlernte, sowie die Kenntnis vieler Länder, die er als Seemann seit 1937 erwarb, haben seine Persönlichkeit in starkem Maße mit geprägt. Nach Rückkehr aus dem Krieg wurde er 1946 mit der Verwaltung des Schlosses Pillnitz betraut und arbeitete beim Aufbau des damaligen Zentralmuseums mit, in dem das Dresdener Museumsgut infolge der Kriegszerstörung der dortigen Räumlichkeiten vorübergehend eine neue Aufstellung fand. Anschließend baute er bis 1948 die Schauhalle der Porzellan-Manufaktur Meißen wieder auf.

Nachdem Hans-Joachim Mrusek 1948 an der Universität Leipzig eine Begabtenprüfung hatte ablegen können, studierte er hier und an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Kunstgeschichte, Klassische Archäologie, Geschichte und Ägyptologie bei Johannes Jahn, Alfred Koch, Heinz Ladendorf, Rudolf Kötschke, Wilhelm Schubart, Heinrich Sproemberg, Siegfried Morenz, Martin Linzel, Martin Jahn, Hans Junecke u. a. Im Jahre 1953 begann seine Tätigkeit an der Alma mater Halensis, zunächst als wissenschaftlicher Assistent am Kunstgeschichtlichen Institut, seit 1959 als Dozent und Kommissarischer Direktor, seit 1963 als Professor und Direktor des Kunstgeschichtlichen Instituts, von 1969 bis 1985 als Leiter des damaligen Wissenschaftsbereiches Kunstgeschichte.

Hans-Joachim Mruseks wissenschaftliche Arbeit galt in erster Linie der mittelalterlichen Profanbaukunst, insbesondere der Stadtkernforschung und der Burgenforschung (letztere unter anderem auf der Basis und in Weiterführung der Arbeiten des Architekten und Burgenforschers Hermann Wäscher). Ausgehend von den gewaltigen Aufgaben, die sich der Stadtkernforschung in den zerstörten Städten nach dem 2. Weltkrieg stellten, beteiligte er sich an der Erforschung der mittelalterlichen Stadtkerne und setzte sich mit dem ihm eigenen großen Engagement für den Schutz und die Erhaltung der überkommenen Bausubstanz ein. Ergebnisse dieser Forschungen legte Hans-Joachim Mrusek 1953 mit seiner Dissertation "Zur städtebaulichen Entwicklung Magdeburgs im hohen Mittelalter" und 1958 mit der Habilitationsschrift "Gestalt und Funktion der Eigenbefestigung im Mittelalter" vor. Ein weiteres Ergebnis seiner praxisbezogenen Forschung stellt die Arbeit "Die Funktion und baugeschichtliche Entwicklung der Burg Giebichenstein in Halle (Saale) und ihre Stellung im früh- und hochfeudalen Burgenbau" dar, mit der er im Jahre 1970 an der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar zum Dr.-Ing. promovierte; diese Untersuchung stützt sich auf die erstmals auf der Oberburg Giebichenstein von ihm mit Studenten durchgeführten Grabungen.

Von Hans-Joachim Mruseks wissenschaftlichen Arbeiten, die stets auf konkrete kunst- und baugeschichtliche sowie denkmalpflegepraktische Fragestellungen orientiert waren, zeugt ferner eine große Anzahl von Büchern (z. T. in mehreren Auflagen) und Aufsätzen in Fachzeitschriften und Protokollbänden, von denen die Städtemonographien über Meißen, Magdeburg, Halle/S. und Merseburg, "Drei deutsche Dome. Quedlinburg, Magdeburg, Halberstadt", "Drei